Oh Janet ...

Autor(en): **Ritzmann, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599594

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

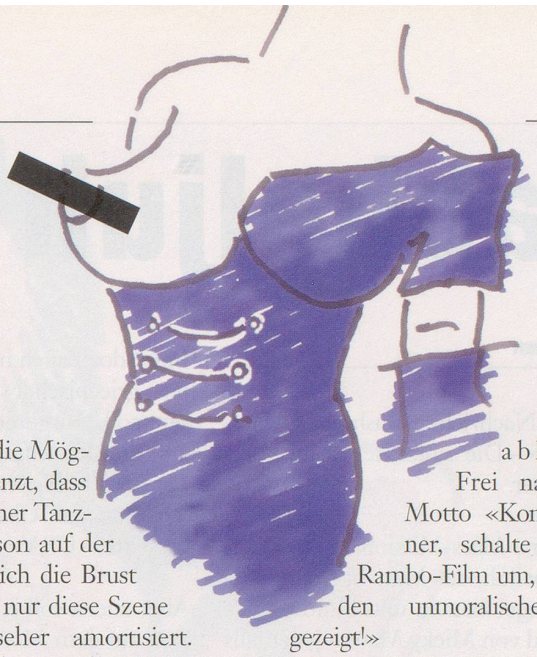
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Oh Janet ...



Jürg Ritzmann

Sollten Sie zu denjenigen Leuten gehören, die Fussball für die langweiligste und dümmste Sportart unter der Sonne halten, dann sei gesagt: American Football ist noch dümmer und langweiliger. Gut, irgendwie ist das ja Geschmackssache. Eigentlich haben die Leute nach dem diesjährigen Super Bowl nicht vom American Football gesprochen, sondern eher vom Rahmenprogramm. Als ob man sich nach einem Boxkampf nur noch an das Nummerngirl erinnern würde. Ach ja, Super Bowl ist so etwas wie bei uns Fasnacht und für die Amis einfach unglaublich wichtig, ungefähr so wichtig, wie für die Österreicher das Skifahren und für die Schweizer das Den-Österreichern-beim-Skifahren-Zuschauen. Nein, kommen wir zum Punkt: Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten sind die Möglichkeiten so unbegrenzt, dass Justin Timberlake seiner Tanzpartnerin Janet Jackson auf der Bühne doch tatsächlich die Brust entblösst hat. Schon nur diese Szene hat unseren Fernseher amortisiert. Ganz zufällig jedoch war die Brustwarze von Janet durch einen Stern verdeckt, ein Piercing. Das ist so ein Ding, das man (oder frau) sich durch irgendwas stechen lässt. Dem Einfallsreichtum sind da keine Grenzen gesetzt (da kann es schon 'mal klimpern, wenn sich jemand aufs Fahrrad setzt). Janets nackte Brust war ein Skandal! Die Welt horchte auf, alle Fernsehsender – BBC, CNN, BSE und so weiter – haben darüber berichtet, weil es so etwas nicht geben darf im Fernsehen. Es würde Terminator und den «Seht her, ich wate knöcheltief im Blut»-Filmen den Rang ablaufen. Frei nach dem Motto «Komm Kleiner, schalte auf den Rambo-Film um, hier werden unmoralische Bilder gezeigt!»

Wo war ich stehen geblieben? – Ach ja, bei den Brüsten. Es sei alles ungeplant gewesen, wurde im Nachhinein von den beiden versichert. Was will man dazu noch sagen. Passiert ist passiert, und die vielen Kinder, die davon ein Trauma davontragen, die deswegen die neue Folge von «Tanz der Teufel» verpasst haben, dürfen eine Sammelklage einreichen. Was sagen eigentlich die Männer? Also, ohne beleidigend zu wirken, Justin Timberlake hätte es besser sein lassen, womit wir wieder bei der Geschmackssache wären.

«Amerika ist im Krieg!»

René Kaufmann

Herr Bush und Herr Rumsfeld starren erschüttert auf den Bildschirm und mit ihnen die ganze Nation; zutiefst gedemütigt, in ihren Gefühlen verletzt, fassungslos. Nicht nur Brezeln, ganze Nachtessen bleiben einem bei diesem Anblick im Rachen stecken.

Es ist ein feiger, hinterhältiger und Menschen verachtender Angriff auf die ehernen Werte der Nation und der ganzen zivilisierten Welt. Wutentbrannt legt George W. Bush die Fernbedienung seines Fernsehers zur Seite, Herr Cheney reibt sich die schweissnassen Hände und Herr Powell telefoniert mit seinem Sohn.

Wie konnte so etwas passieren, ohne dass die Geheimdienste auch nur das Geringste davon wussten? Wo waren denn die hoch bezahlten Spezialisten von CIA und FBI? Klar, niemand – absolut niemand! – konnte mit so einem brutalen Angriff in dieser Form rechnen.

Der Präsident steht mit versteinertem Gesicht auf, sein Blick ist entschlossen und zitternd erhebt er die Stimme: «Meine Herren, Amerika ist im Krieg! Wir werden unseren Kampf gegen das Böse ausweiten und verstärken müssen, um solche Schläge künftig zu vermeiden. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Ich rufe Amerika, ja die ganze Welt auf zum entschlossenen Kampf gegen, gegen ...»

Während Herr Bush nach den richtigen Worten sucht, fragt Herr Cheney bei Halliburton nach, ob sie ins Latexgeschäft einsteigen wollen und Herr Powell versucht noch immer, seinen Sohn zu beruhigen. Herr Rumsfeld aber hilft seinem Chef: «O.K. Georgie, lass uns zuerst die zweite Halbzeit schauen, dann beginnen wir den entschlossenen Kampf gegen die Achse der Busen.»